

Rede von  
**Guido van den Berg**

anlässlich der Festveranstaltung:

**Erneuerung hat bei uns Tradition.  
140 Jahre Sozialdemokratie  
in Deutschland.**



am 15. Juni 2003  
auf Schloss Bedburg

(es gilt das gesprochene Wort)

---

Lieber Hans Krings,  
liebe Genossinnen und Genossen,  
sehr verehrte Damen und Herren,

es ist für mich eine besondere Ehre zu einem solchen Anlass wie dem heutigen sprechen zu dürfen. Ich sage dies sehr bewußt, da es im Saal zahlreiche gestandene Sozialdemokraten gibt, die weitaus größeres Engagement für unsere Werte und Ideale zurückblicken können, als ich dazu in der Lage bin.

Hans Krings hat unsere Arbeitsgruppe erwähnt, in der Manfred Koch, Bernd Coumanns und ich die Aufgabe zu erfüllen hatten, eine Dokumentation zur 140jährigen SPD-Historie zu entwerfen. Uns war dabei von Anfang an klar, dass man eine solch traditionsreiche Geschichte mit so vielen bedeutenden Personen und wichtigen Ereignissen nicht umfassend und ausreichend in einer Ausstellung darlegen kann. Wir haben uns daher entschlossen, nur wenige Eindrücke, Bilder und Plakate darzustellen und wir hoffen damit der Familiengeschichte der SPD gerecht zu werden.

Der Vergleich mit einer Familie scheint mir in diesem Zusammenhang treffend zu sein. In einer großen Familie geht es bei weitem nicht nur friedlich zu. Manchmal gibt es von morgens bis abend Stress, einige Mitglieder tun konsequent nicht das, was sie tun sollten. Und – so geht es mir zumindest - man ist nicht immer motiviert, zu allen Treffen der Familie zu fahren. Man stelle sich dann aber vor, es gäbe die Familie nicht; dann kommt man schnell zu der Erkenntnis: Es ist doch gut, dass sie da ist. Sie ist einem lieb und teuer und man ist froh, ein Teil von ihr zu sein.

Was macht man auf großen Familienfesten? Man blättert in den Fotoalben und erinnert sich an die dazugehörigen Geschichten und Anekdoten. Genauso möchte ich vorgehen und ein paar Bilder unserer SPD-Familiengeschichte aufschlagen:

- Das erste Bild, das vorstellen will, hängt im Willy-Brandt-Haus in Berlin. Dort sind oben **Karl Marx und Friedrich Engels** abgebildet und unter ihnen **Wilhelm Liebknecht und August Bebel**. In der Mitte ist der Satz zu lesen: „Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr.“ Ein Blick in die Anfangstage der sozialdemokratischen Geschichte macht klar, mit welchem Risiko für Leib und Leben das Eintreten für die Ideen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit einst verbunden war. Im Paragraph 1 des Statuts des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins von 1863 hieß es, dass der Verein den Zweck verfolge, „auf friedlichem und legalem Wege, insbesondere durch das Gewinnen der öffentli-

chen Überzeugung, für die Herstellung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts zu wirken.“ Es ging um die Abschaffung des Drei-Klassen-Wahlrechts und die Einführung des Frauenwahlrechts. Es ging um nicht weniger als die Befreiung der Menschen, die Teilhabe am Haben und Sagen. All dies musste erkämpft werden, teilweise im Untergrund in Arbeiter-Sport-Vereinen oder Arbeiter-Gesangs-Klubs, nachdem Bismarck das sogenannte „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ erlassen hatte.

- In unserem Fotoalbum möchte ich als zweites das Bild von **August Bebel und Rosa Luxemburg auf dem Mannheimer Parteitag von 1905** aufschlagen. Die SPD wird in diesen Jahren zur stärksten politischen Partei in Deutschland. „Mann der Arbeit aufgewacht und erkenne Deine Macht, alle Räder stehen still wenn Dein starker Arm es will.“ Damals stand die Partei mit der Auseinandersetzung über den Imperialismus und Militarismus von Kaiser Wilhelm II. und der Generalstreikdebatte vor ihrer ersten großen Zerreißprobe. Es gab den schönen Spruch: „Schon bevor der Morgen ergraut, hat der Kaiser bereits an der Flotte gebaut.“ Auf diesem Mannheimer Parteitag ist dann auch jenes prägende Zitat von Rosa Luxemburg gefallen, auf das wir bis heute stolz sein können: „Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden.“
- Das nächste Bild zeigt **Philipp Scheidemann 1918** auf dem Balkon des Reichstages in Berlin, wo er die erste demokratische Republik ausruft: „Das Alte, Morsche ist zusammengebrochen, es lebe das Neue, es lebe die Deutsche Republik.“ Es waren Sozialdemokraten, die ein gleiches Wahlrecht für alle, einen 8-Stunden-Tag und die Einführung von Betriebsräten durchsetzten. Es waren Sozialdemokraten, die Verantwortung übernommen haben als die alte Ordnung in sich zusammenfiel und Deutschland im Chaos zu versinken drohte. Die Hohenzollern und die Generäle hatten sich längst aus dem Staub gemacht. Es hätten eigentlich die Herren Hindenburg oder Ludendorff sein müssen, die den ungerechten Friedensvertrag von Versailles hätten entgegen nehmen müssen. Es war einer der großen schicksalhaften Fehler, dass sich bei den Pariser Vorortverträgen nicht der amerikanische Präsident Wilson durchsetzte, sondern der französische Ministerpräsident George Clemenceau. Die Folgen dieser unausgewogenen Entscheidungen tragen wir bis heute, wenn man die Geschehnisse auf dem Balkan im Auge hat.
- Das für mich persönlich beeindruckendste Bild unserer 140 jährigen Geschichte ist das des unbeugsamen **Otto Wels am 23.03.1933** vor dem Deutschen Reichstag. Die 94 verbliebenen Reichstagsabgeordneten

der SPD stimmen als einzige gegen das Ermächtigungsgesetz der Nationalsozialisten. Durch ein Spalier uniformierter SA-Truppen und unter Androhung körperlicher Gewalt gelangten die SPD-Abgeordneten in den Plenarsaal. Unter einem Parlamentspräsidenten Hermann Göring sagte Otto Wels: „Wir deutschen Sozialdemokraten bekennen uns in dieser geschichtlichen Stunde feierlich zu den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus. Kein Ermächtigungsgesetz gibt Ihnen die Macht, Ideen, die ewig und unzerstörbar sind, zu vernichten.“ Und dann der unvergeßliche Satz: „Freiheit und Leben mag man uns nehmen, die Ehre nicht.“ Dies dem größten Verbrecher der modernen Menschheitsgeschichte offen ins Gesicht zu sagen, ist für mich das ergreifendste Dokument unserer Geschichte.

- Die nächsten Bilder unseres SPD-Familienalbums führen mich in die Nachkriegszeit. Ich habe da zunächst das Foto von **Kurt Schumacher** vor Augen, der **1946 seine erste Rede auf Ruinen vor dem Kölner Dom** hält. Ein Mann, der 12 Jahre in Gefängnissen und Konzentrationslagern überstanden hatte und der körperlich das geschundene Land widerspiegelte. Während die CDU für sich reklamieren kann, in den Anfangsjahren der neuen Bundesrepublik die Regierung zu stellen, kann die SPD für sich in Anspruch nehmen, wesentlich für den Aufbau einer wirklichen Demokratie verantwortlich gewesen zu sein. Dies bedeutete gerade in unserer Region der Wechsel vom klerikalen Obrigkeitsstaat zur partizipativen Demokratie.
- Viele von Euch werden auch noch klar das Bild des **außerordentlichen Parteitages 1959 in Bad Godesberg** vor Augen haben, bei dem sich die Sozialdemokratie ein neues Grundsatzprogramm gegeben hat. Auch dies war eine heikle und risikoreiche Operation: Die SPD verzichtete auf jede weltanschauliche und theoriegeschichtliche Festlegung und bekannte sich zu Grundwerten und Grundforderungen, die auf unterschiedliche Weise religiös oder philosophisch begründet werden konnten. Die SPD wurde zur Volkspartei.
- Wenn ich an Willy Brandt erinnere, möchte ich drei Bilder in Erinnerung rufen. Das erste zeigt den jungen **Regierenden Bürgermeister 1961 vor der Berliner Mauer**, der in diesen Tagen zum Sprecher für alle Berlinerinnen und Berliner wird. Es gehört zu den historischen Wahrheiten, dass der wahlkämpfende Konrad Adenauer erst fünf Tage nach dem Mauerbau den Weg in die geteilte Stadt findet. Das zweite Foto zeigt **Willy Brandt kniend vor dem Warschauer Getto**. Brandt, selber Verfolgter, selber Flüchtling, selber Opfer des NS-Regimes verneigt sich symbolisch vor den Opfern. Es ist für mich das

zweite große beeindruckende Bild: Ein Mann, der von den Konservativen jener Tage immer als sog. „Genosse Hans-Herbert Fram“ diffamiert wurde, übernimmt Verantwortung für Geschichte, die andere nur spärlich oder überhaupt nicht aufgearbeitet haben. Das dritte Bild zeigt **Willy Brandt wieder vor der Berliner Mauer am Brandenburger Tor 1989** mit dem Zitat: „Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört.“ Auch dieses Foto findet Ihr in der Ausstellung.

- Vergessen möchte ich auch nicht jenes Bild von **Helmut Schmidt am 1. Oktober 1982**, wo dieser im Deutschen Bundestag einsam zu einer jubelnden CDU/CSU-Fraktion gehen mußte und Helmut Kohl zum geglückten Mißtrauensvotum gratulierte. Ich glaube, dieses Bild sollte uns gerade in den heutigen Tagen eine Mahnung sein, in denen manche von uns die Diskussion über Einzelfragen überbewerten und die Regierungsfähigkeit unserer Partei zu schnell aus dem Auge verlieren.
- Das letzte Foto, an das ich erinnern möchte, ist das einzige, das ich während meiner Mitgliedschaft zur Sozialdemokratie selber erlebt habe. Es ist jenes vom **22. September 1998** vor dem Erich-Ollenhauer-Haus in Bonn, auf **dem Gerhard Schröder und Oskar Lafontaine Hand in Hand** den Wahlsieg nach 16 Jahren Opposition feiern können. Auch das gehört mittlerweile zu unserer Geschichte: Einer der beiden ist uns abhanden gekommen. Aber wir sollten auch auf das hier und jetzt stolz sein: Ich bin sehr froh, dass diese Bundesregierung klarer als andere deutlich gemacht hat, dass Krieg kein normales Mittel der Politik sein darf. Das hat etwas damit zu tun, dass wir deutschen Sozialdemokraten einige ganz besondere Lektionen aus unserer Geschichte gelernt haben. Und es zeigt sich auch, dass die Terrorgefahren durch die Politik von Georg Bush nicht weniger, sondern mehr geworden sind.

Liebe Genossinnen und Genossen, meine Damen und Herren,

Die SPD ist 140 Jahre alt geworden. Die Ideen aus ihrer Gründerzeit sind jung geblieben und attraktiv für Frauen und Männer, gerade für junge Menschen, die für eine bessere und gerechtere Welt streiten wollen.

Nun wünsche ich viel Freude beim Betrachten unserer kleinen Ausstellung. Ihr werdet viele der angesprochenen Motive aus unserem Fotoalbum in Wort und Bild wiederfinden. Manfred Koch, Bernd Coumanns und mir hat die Vorbereitung neben Mühe vor allem Freude bereitet. Uns ist wieder einmal bewusst geworden, warum es sich lohnt, so viel Zeit mit

der guten alten Tante SPD zu verbringen. Wir hoffen, dass es Euch bei der Betrachtung ebenso geht. Ich danke für Eure Aufmerksamkeit.

Glückauf!